

Probleme des Führer-Nachwuchses in einem zukünftigen Kriege

Autor(en): **Muralt, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

10

34. Jahrgang

31. Januar 1959

Probleme des Führer-Nachwuchses in einem zukünftigen Kriege

Von Oberstlt. Hch. von Mural, Zürich

Da besonders in einem Atomkriege — auch wenn dieser nur mit taktischen Atomwaffen geführt werden sollte — mit sehr hohen Verlusten an und hinter der Front gerechnet werden muß, sind weit mehr Ausfälle in den unteren und mittleren Kommandostellen, insbesondere bei den Zugführern und Einheitskommandanten zu erwarten, als das in allen bisherigen Kriegen der Fall war.

Das bedingt, daß schon jetzt in Friedenszeiten für den entsprechenden Nachwuchs gesorgt wird. Es müssen daher Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, damit bereits bei Kriegsausbruch genügend Reserven — vor allem an ausgebildeten Zugführern und Einheitskommandanten — vorhanden sind, die sofort und ohne weiteres in der Lage sind, die besonders am Anfang und nachher im Verlaufe des Krieges entstehenden großen Lücken auszufüllen.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß schon in den beiden letzten Weltkriegen ein sehr empfindlicher Mangel — hauptsächlich bei den Zugführern und Kompaniekommandanten der Infanterie — eintrat, so daß außer den nach einer verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit in Spezialkursen hinter der Front (wozu damals noch Zeit war) vorzeitig beförderten jungen Offizieren auch noch sehr viele erfahrene höhere Unteroffiziere, die sich an der Front besonders bewährt hatten und über die nötigen Führereigenschaften verfügten, einen Zug und in zahlreichen Fällen sogar eine Kompanie übernehmen mußten.

Die Gründe hierfür sind einmal darin zu suchen, daß sehr viele Zugführer und Kompaniekommandanten entweder gefallen oder für längere Zeit nicht mehr kriegsverwendungsfähig waren und weil es sich erst während des Krieges herausgestellt hat, daß sich nicht alle Truppenkommandanten für diese Stellung eigneten, weil eine ganze Reihe von ihnen entweder den körperlichen Anstrengungen auf die Dauer nicht gewachsen waren, sie zuwenig starke Nerven hatten, nicht genügend Autorität besaßen oder nicht über die erforderlichen Führereigenschaften verfügten, die im Kriege unbedingt notwendig sind.

Dies wird besonders in einem Atomkrieg mit allen seinen schwerwiegenden Begleiterscheinungen und Einflüssen — bei noch erheblich größeren Verlusten, Nervenbelastungen und persönlichen Anforderungen neben einer außerordentlich großen Verantwortung — noch weit mehr der Fall sein.

Daraus geht hervor, wie wichtig die sorgfältige Prüfung aller angehenden Truppenkommandanten sowie deren körperliche Erüchtigung und geistige Schulung zur Erlangung der nötigen Führereigenschaften ist. Deshalb ist es notwendig, daß eine recht große Anzahl unserer jüngeren Offiziere und alle diejenigen Adj.Uof., Fähnriche und Wachtmeister, welche die Eignung zum Offizier besitzen und daher zur Weiterausbildung in Frage kommen schon im Frieden für diese wichtigen Funktionen gründlich ausgebildet und vorbereitet werden, damit sie im Ernstfalle als wirklich geeignete Führerreserve jederzeit zur Verfügung stehen.

An dieser Stelle muß noch gesagt werden, daß es in einem zukünftigen Kriege mit der Ernennung zum Adj.Uof.-Zugführer nicht mehr getan sein wird, denn es wäre durchaus gerechtfertigt und würde den demokratischen Grundsätzen entsprechen, wenn die oben erwähnten Uof., welche auf Grund ihrer Ausbildung, Kenntnisse, Erfahrungen, Verwendung und Verantwortung auch zum Offizier befördert würden; es wäre dies die einzig richtige und wohlverdiente Auszeichnung und Anerkennung.

Hierdurch würde auch die im Kriege so überaus wichtige *Verbindlichkeit aller Truppenführer* gewährleistet. Diese Zusammenarbeit ist überdies notwendig, weil auf dem Schlachtfeld alle voll und ganz aufeinander angewiesen sind. Die gegenseitige Achtung sowie das absolute Wollen, einander — als Bürger in Uniform — in jeder Lage zu helfen und zu unterstützen, ist eine Vorbedingung für das Gelingen eines heroischen Freiheitskampfes. Eine Armee, die im Kriege vom totalen Widerstand beseelt sein will, muß vom Geiste der Kameradschaft durchdrungen und getragen sein. Im

übrigen ist das Recht und die Pflicht sowie die Bereitschaft zur Verteidigung des Landes kein einseitiges Privileg, sondern Gemeingut aller Bürger, ohne Unterschied oder Ansehen der Person.

Für die Schaffung und Sicherstellung einer entsprechenden Führerreserve für den Kriegsfall bestehen folgende Möglichkeiten:

1. Auswahl und Ausbildung zum Zugführer

In sämtlichen *Rekrutenschulen* sollten — außer den bereits vorgeschlagenen Offiziersaspiranten — auch alle übrigen Korporale, die für eine Weiterausbildung in Frage kommen, auf ihre Fähigkeiten zur Verwendung als Zugführer im Kriege eingehend geprüft und die entsprechenden Ergebnisse gesammelt und einer noch zu bestimmenden Dienststelle (am besten den neuen Kreisinstruktoren) eingereicht werden, damit sie bei drohender Kriegsgefahr jederzeit in eine zusätzliche Offiziersschule oder in einen Spezialkurs einberufen und ausgebildet werden können, wobei noch zu bemerken ist, daß schon jetzt in allen Rekrutenschulen eine ganze Reihe von geeigneten Uof. wegen Platzmangel oder aus beruflichen Gründen usw. zurückgestellt werden müssen, die in einem solchen Falle als erster Offiziersnachwuchs in Frage kämen, soweit sie nicht inzwischen zu alt geworden oder eine andere militärische Laufbahn, wie zum Beispiel als Fourier oder Feldweibel eingeschlagen haben.

Im *WK* sollten alle oben genannten höheren Uof. sowie die für eine Weiterausbildung in Frage kommenden Wachtmeister und Korporale immer wieder durch den Einheitskommandanten geprüft und mit ihnen diesbezügliche Rücksprache genommen werden, damit ihre Ausbildung zum Zugführer — am besten auf freiwilliger Basis — bei dringender Notwendigkeit noch vor Kriegsausbruch erfolgen kann. Was die Feldweibel (die an und für sich eine ganz andere Aufgabe und Tätigkeit haben als die Zugführer) anbetrifft, so kommen sie eigentlich nur dann für die Weiterausbildung in Frage, wenn sie bereits in der *RS* einen Vorschlag zur Offiziersschule erhalten haben, aber wegen Platzmangel bzw. aus beruflichen oder anderen Gründen nicht einberufen werden konnten und nur deshalb die Laufbahn eines Feldweibels eingeschlagen haben.

Aber auch in *anderen Schulen und Kursen* sollten sämtliche für die Weiterausbildung zum Zugführer in Frage kommenden Uof. auf ihre Eignung geprüft werden, weil es sich gezeigt hat, daß mancher Uof. mehr aus sich herausgeht, wenn er in einer anderen Einheit Dienst tut.

Alles kommt darauf an, daß bei sämtlichen Dienstleistungen möglichst viele Uof. gefunden werden, die mit Rücksicht auf die im Kriege zu erwartenden großen Verluste zum Zugführer ausgebildet werden können, damit die im Verlaufe des Krieges eintretenden Lücken immer wieder geschlossen werden können.

Da die Stellung des Uof. bei uns wegen der sehr kurzen Ausbildungszeit — gegenüber anderen Armeen — bedeutend schwieriger ist, kann die Vervollständigung der Kenntnisse und Erfahrungen aller Offiziersanwärter nur durch eine ernste und intensive Arbeit während der verschiedenen Dienstleistungen, Spezialkurse und durch recht häufige außerdienstliche Tätigkeit im Rahmen des *SUOV* erreicht werden, so wie es für den Ernstfall in allen Belangen erforderlich ist.

2. Auswahl und Ausbildung zum Einheitskommandanten

Was den Nachwuchs für die Einheitskommandanten anbelangt, so kommen hierzu in erster Linie diejenigen Offiziere in Frage, welche den Vorschlag für die Weiterausbildung zum Kp.Kdt., Bttr.-Chef usw. bereits erhalten haben, aber wegen Platzmangel oder aus anderen Gründen noch nicht in eine Zentralschule I einberufen werden konnten. Außerdem wären alle jüngeren Offiziere, die auf Grund ihrer Leistungen, Zuverlässigkeit und Auftreten zur Weiter-

ausbildung in Frage kommen in jedem Dienst auf ihre Eignung zum Einheits-Kdt. zu prüfen und den höheren Kommandostellen auf separaten Listen zu melden, damit sie im Bedarfsfalle unverzüglich in eine zusätzliche ZS I oder in einen Spezialkurs aufgeboden werden können. Die Reserven an Einheits-Kdt. für einen langen und schweren Krieg können nicht groß genug sein. Während des Krieges kommen als Einheits-Kdt. außerdem die zum Offizier beförderten höheren Uof. in Frage, wenn sie sich auf Grund ihrer Qualitäten und als Persönlichkeit hierzu eignen.

In einer so ersten Zeit gibt es nicht nur Rechte, sondern auch sehr ernste Pflichten, welche den angehenden Truppenführer erst zum Chef heranreifen lassen und ihn fähig machen, selber als Vorgesetzter aufzutreten, zu handeln und mit gutem Beispiel voranzugehen. Das gute Beispiel ist gerade in einem Atomkriege — trotz großer Erfolge der Technik — notwendig, um die von Natur aus schwächlichen, zaghaften und ängstlichen Elemente mitzureißen, und das kann nur derjenige Vorgesetzte, der hierzu prädestiniert ist und sich in derselben Gefahr in ihrer Nähe befindet.

Denken wir stets daran, daß ein zukünftiger Krieg sofort mit aller Wucht und mit dem Einsatz der neuesten und stärksten Waffen und Mittel beginnen wird, was die Führung der Truppe auf allen Stufen sehr stark beeinflussen und erschweren wird. Und wenn es einmal soweit ist, dann ist keine Zeit mehr da für eine genügend lange und gründliche Ausbildung von angehenden Truppenführern, denn jeder einzelne steht an der Front sozusagen unabkömmlich

und pausenlos im Einsatz. Im übrigen kommt eine nur kurze und oberflächliche Ausbildung auf keinen Fall in Frage, denn die Führung der Truppe im Kriege ist hierzu viel zu ernst und verantwortungsvoll.

So wie man im Frieden ausgebildet und erzogen worden ist, tritt man in den Krieg ein, und je besser jeder einzelne vorbereitet ist, desto eher wird er jede neue Situation erfassen und sich entsprechend einrichten und helfen können; dies vor allem in bezug auf die Beurteilung der Lage, die Entschlußfassung, die Befehlsgebung und auch in bezug auf das persönliche Verhalten und das gute Beispiel für die Truppe.

Alles, was vom Soldaten in einem Atomkriege verlangt wird, muß in erster Linie vom Uof. und Of. erwartet werden; sie müssen daher in jeder Beziehung befähigt sein, sowohl als Führergehilfe und als Truppenkommandant alle an sie gestellten Aufgaben und die erhaltenen Befehle mit Umsicht und Initiative auszuführen und sich in der Stunde der Gefahr selbst überwinden können.

Der Truppenführer muß vor allem die Achtung und das Vertrauen seiner Untergebenen besitzen, und wenn das der Fall ist, so kann er sich jederzeit und überall auf sie verlassen und das soll seine schönste Auszeichnung sein.

Je mehr wir solche Trp.-Kdt. aus allen Ständen, Klassen und Berufen für den Krieg besitzen, desto vertrauensvoller können wir der Zukunft entgegensehen.

Der «wandernde Igel»

Das «Sichdurchschlagen» abgesplitterter Einheiten

Von Hptm. H. von Dach, Bern

Fortsetzung

- Das Gros (schwer bewegliche, nichtkampffähige Teile) marschiert dicht aufgeschlossen mit minimalen Abständen praktisch Fahrzeug an Fahrzeug. Das darf dich nicht erschrecken. Du bist in einer verzweifelter Situation. Durchbrechen oder Umkommen, «Tod» oder «durch» ist die Lösung. Lange Kolonnen reißen ab, und Abreißen bedeutet Tod.
- Die Richtung deines Marsches stimmt nicht immer mit der kürzesten Entfernung zur eigenen Front überein. Entscheidend für die Wahl des Marschweges sind nicht die Distanz, sondern die Geländebeziehungen. Du bewegst dich von einem kommunikationsarmen Gebiet zum anderen.
- An Hauptachsen den Anschluß an die eigene Front gewinnen zu wollen, ist falsch. Dort ist der Gegner am stärksten und meist in die Tiefe gestaffelt. Zudem rollt in dieser Richtung ununterbrochener Verkehr (Nach- und Rückschub), so daß die Gefahr des Entdecktwerdens größer ist. Im Zwischengelände aber ist seine Front nur kordonartig und entsprechend leichter zu forcieren. Du mußt dich sozusagen durch eine «Hintertüre» in die eigene Front zurückstellen.

